

53. Tour am 26.10.2013 im Lehrter Raum und in der Immenser Gemarkung



Eberhard begrüßt die angemeldeten RadlerInnen (3 Absagen) und spricht 3, nein 4 Dinge an: **1.** Das Glück bringende Klingelkonzert zur Hochzeit von Yvonne und Ralf N. erfüllt alle Wünsche! **2.** Wir können heute in den Sonntag hinein 1 Stunde länger schlafen, falls die Atomuhr in Braunschweig (für mich keine verbotene Stadt) oder wir selbst bei manueller Analogie funktionieren! **3.** Der Bucheinband über unsere ersten 50 Radtouren kann für 20,- € erworben werden. Es lohnt sich! **4.** Wir starten zu einer von Mechthild organisierten Tour entlang der Eisenbahn von Stein zu Stein, von Baum zu Baum und von Teich zu Teich in der Gemarkung Lehrte-Immensen. Regionskoll. Bellack gibt verständliche Infos mit interessanten Details! Schon jetzt herzlichen Dank dafür!

Zunächst heißt es, die Stadt Hannover zu überwinden. Dazu bedarf es einer locke®nden Massage verspannter Muskelpartien. In der Ellernstraße, Ecke Gellert- winkt Caspar Louis seinem vorbei fahrenden nun fitten Opa zu und wünscht „Gute Fahrt“. Die haben wir! Am Stadthallengarten – Ort der ersten Bundesgartenschau 1951 – und dem alten 96er Clubheim an der Clausewitzstraße vorbei – hier spielte Ralf Pape in der A-Jugend von Stern Misburg gegen den späteren



Bundesligaspieler von 96, HSV und Hertha, Jürgen Milewski. Zwar Lichtjahre her, aber immer noch frisch in der Erinnerung, das ist gut so! Eberhard will ihm nicht nachstehen und erwähnt seine A-Jugend-Duelle im TSV Egestorf gegen Rainer Stiller von der SG Ronnenberg, der dann für 96 in der Bundesliga spielte, bis er in Lehrte beim SV 06 als Trainer seine Fußballlaufbahn ausklingen ließ. Auf Höhe Bahnhof Lehrte-Ahlten weiß Torsten um die Bundesligaambitionen der B-Jugendlichen Fußballdamen der TSG Ahlten. Der Bericht darüber im Aushängekasten ist ihm ein Foto wert; schließlich spielen seine Mädels Fußball beim SV Velber ja auch nicht von schlechten Eltern!



Beginnt beinahe unsere Tour mit einem fast unüberwindbaren Tiefbauhindernis in der Nähe des Anabades (Kleefelder Bad), beenden wir sie mit einem mittlerweile unvollständig gewordenen Brückenhochbau (siehe ganz unten!), der auf seine Art in der Senkrechten Aufstieg und Fall versinnbildlichen könnte.

Zunächst geht es aber in der totalen Waagerechten neben vielen Gleisen, die zum Lehrter Bahnhof (nicht HBF BER) und weiter nach Wolfsburg, Hildesheim, Peine und Celle führen. Justemente stößt gerade die Güterumgehungsstraße auf den ÖPNV-Schienenstrang, und die parallel fahrenden Züge verdeutlichen, welcher Zug der eindeutig lautere ist! Unbeabsichtigt nehmen wir den entsprechenden Artikel der HAZ vom 28.10.2013 mit dem Titel „Das dumpfe Grollen“ vorweg, der sich mit Klagen von BürgerInnen wegen des Güterzuglärms beschäftigt. Unbeirrt setzen wir unseren Weg fort und lauschen froh dem leisen Schnurren gummibereifter Felgen, manchmal dem angenehmen, weil Sicherheit versprechenden, quiet-schenden Geräusch angezogener intakter Bremsen oder/und dem gedämpften Rasseln gut gefetteter Ketten! Wohl uns, die solch Gefährt zum Hobby haben!

Links von uns befindet sich Norddeutschlands größtes Umspannwerk im Lehrter Ortsteil Ahlten. Ralf P. weiß zu erklären, dass zur möglichst verlustarmen Übertragung der elektrischen Energie vom Kraftwerk (z.B. Hohenhameln-Mehrum) zum Verbraucher (Eisenbahn, Haushalte) die elektrische Energie über mehrere Spannungsebenen transportiert wird. Das Werk sei Teil des E-Versorgungsnetzes des niederländischen Energieunternehmens TenneT, das das Höchstspannungsnetz 220-kV- und 380-kV-Stromkreise zusammen mit EO-N und DB Energie GmbH betreibt.

Nach Unterfahrung der BAB A2 und Überquerung der renaturierten Burgdorfer Aue erwartet uns der Koll. Bellack am vereinbarten Treffpunkt, dem Immenser Gemarkungsstein mit einem Fachwerkbauernhaus und gibt einen Ausblick auf die Besonderheiten der Flur rund um den Ortsteil Immensen der Stadt Lehrte. Über Gemarkungssteine, auffällige, ortstypische alte Bäume und eingebettete Teiche informieren Flyer, die



vom hiesigen Arbeitskreis zum Dorfwettbewerb „Unser Dorf hat Zukunft“ erarbeitet und von der Region Hannover unterstützend herausgegeben worden sind.

Den Ort prägen gepflegte Bauernhäuser in nordischer Backsteinarchitektur, die als geschlossenes Ensemble im historischen Kern an die bäuerlichen Glanzzeiten Immensens erinnern. Zum Wappen von Immensen erläutert das Wappenbuch des Landkreises Hannover von 1985:



Das Wappen zeigt einen schwarzen Pfahl im goldenen Felde, der mit einer steigenden, silbernen Biene (Imme) belegt ist.

Begründung

Im Einverständnis mit der Familie von Gadenstedt zu Gadenstedt und Volkersheim wurde das Wappen dieser Familie, die laut Urkunden von 1339 und 1341 bis 1849 Inhaber des Patrimonialgerichtes Immensen war, zur Grundlage des Wappens der Gemeinde gewählt.

Die fliegende, silberne Imme soll einmal auf die volkstümliche Deutung des Ortsnamens hinweisen, aber auch im tieferen Sinne als Symbol einer biologisch geordneten Gemeinschaft gelten (man vergleiche die Bedeutung der Königin im Bienenstaat).

Die gotische Form des Wappenschildes wurde gewählt, um durch sie dem Wissenden das hohe Alter der Grundlagen des Wappens zu künden.

Koll. Bellack setzt seine Info-Tour mit uns fort und durchfährt die die Eigenart der Anliegerhöfe bezeichnende Straße „Hinter den Langen Höfen“ und die in die Feldmark führende „Grafhornstraße“. Auffällig hat ein Eigner ein Schild an seinem Zaun angebracht mit der Frage nach der meistfotografiertesten Sehenswürdigkeit in Immensen: Storchennest, Kirche, Schornstein oder BIO-Gasanlage! Und daneben eins mit der Inschrift: „Der liebe Gott sieht alles. Der Nachbar sieht viel mehr! Ist der „Beobachter“ zu Hause, haben die Nachbarn Pause!“ (???)



Angesichts eines sich zusammenbrauchenden Unwetters verabschiedet sich Eberhard vorzeitig, um im wahrsten Sinne des Sprichwortes „vom Regen in die Traufe zu kommen“. „96“ verliert 1:4, zudem Sané und Diouf durch roten Karton sowie in der Fußballwelt viele Sympathien, weil eine vorgeschobene Krankheit des Spielers Cherundolo als offizielle Begründung für sein Fehlen auf dem Spielbogen angegeben wurde! Sehr unprofessionell das Ganze!

Die dunklen Wolken über Immensen lösen sich schnell auf und im Naturfreundehaus Grafhorn sitzt man sogar draußen und lässt sich Bier und lecker Bratkartoffeln mit Sauerfleisch/Brathering/Spiegeleier schmecken. Inmitten des kulinarischen Genusses knallt es plötzlich in der Feldflur. Christian Helmreich, Leiter des Hauses, beruhigt die erschrockenen Gemüter und erklärt das Geballere, das



Jäger während der Treibjagd auf das Niederwild veranstalten. Oh, Gott, wo ist Eberhard, sorgt sich jemand, sieht ihn schon „zwischen den Fronten“ geraten, wird aber schnell besänftigt mit dem Hinweis auf seine Rückfahrt vor kurzem! So kann



man sich wieder den lokalen Dingen zuwenden, wie z.B. das Fahrrad auf dem Dach der Herberge oder eine unter der Decke hängenden, kugelförmig zerknautschte, braune Papiertüte. Wir lernen, dass das zur Abschreckung von Hornissen sein soll, die dann wohl denken, dort sei bereits ein Nest und sie hätten dort nichts mehr zu suchen. Also, Jägerlatein wird GROß geschrieben, man hat seinen Spaß!

C. Helmreich gibt darüber hinaus aber auch wissenswerte Infos zur Geschichte des Hauses und zu künftiger Gestaltung eines Erweiterungsbaues. Als ehrenamtlicher Naturschutzbeauftragter für die Region Hannover weiß er bei dem Bauvorhaben auch um die Notwendigkeiten, das Grundstück aus dem Landschaftsschutzgebiet heraus nehmen zu müssen.



Weiter geht es zu den Findlingen „Stechinelli (siehe 39.Tour) Stein“, „Schrödlingsstein“ und „Garvesse“, bevor die „Schafkäserei im Walde“ erreicht wird (googelt mal). Das Haus wurde 1912 als Sprengstoffbunker für den Bergbau der Umgebung gebaut, aber kaum oder gar nicht als solcher gebraucht. Später kauften Privatleute das Gelände und bauten rund um den Bunker herum ein Haus. Drinnen befindet sich jetzt eine gemütliche Gaststätte mit Gewölbe im Gastraum, die „Gute



Stube“. Auf einem vorgelagerten Teil des Bunkers samte sich eine Eiche aus, jetzt ein stattlicher Baum! Die Wurzeln umschlingen den Bunkerbau. Auf der Streuobstwiese grasen Ziegen und ein Bock. Sie kommen freudig angelaufen. Die Wiese darf aber nicht betreten werden, da der Bock seiner Art nach etwas bockig ist. Das zeigt er deutlich, als er Steffis Naschwerk verschmählt und sich lieber schnöden Eicheln zuwendet! Am „Schrankenposten 188“ verabschieden wir den Koll. Bellack mit Applaus. Vielen Dank!

Für uns ist es Zeit in Richtung Lehrte zurückzufahren. Die Erinnerung an Altkanzler Gerhard Schröder lebt an „seiner“ Joggingbrücke („Schröderrutsche“) auf, die nunmehr aber nur noch ein Brückentorso ist. Vor dem recht unscheinbaren ehemaligen Wohnhaus von Gerhard und Hiltrud Schröder halten wir an. Alles ist so klein, dass die Container für das Bewachungspersonal auf dem benachbarten Bauernhof stehen mussten. Der gegenüberliegende „Schrottplatz“ war auch nicht gern gesehen. In dem Moment des Ansehens kommt der Vater von Jürgen Bellack vorbei (wohnt gleich gegenüber) und zeigt ein Foto von Schröder mit Hund und



einer inzwischen auch als Rarität geltenden gelben Telefonzelle. Der Altkanzler bewies in Immensen Nachhaltigkeit im Sinne der AGENDA 21, also nicht seine „AGENDA 2010 – sprich AGENDA zwanzig-zehn –, und pflanzte an einem Weg Apfelbäume; der Volksmund redet von „Schröders Apfelallee“. Anekdotenhaft erzählt man, die Bäume seien nach dem Wegzug eingegangen! (In dem Zusammenhang wird in Wikipedia die Inhaltsangabe der „Anekdote zur Senkung der Arbeitsmoral“ von Heinrich Böll, die er 1963 für den NDR schrieb, interessiert gelesen! Irgendwie erinnert mich das an die „Grenzen des Wachstums“).

Gegen 17.00 h erreichen wir den Bahnhof in Lehrte und alle bis auf einen steigen geordnet in ihren Heimatbahnöfen aus. Ralf P. mailt dazu folgende kleine Anekdote:

„Für die Insider: Zu unserer netten Begegnung mit dem Interviewer im Zug habe ich noch eine kleine Anekdote mit der DB: Ich bin mit dem Regio (voller enttäuschter 96 Fans) weiter nach Haste gefahren und von dort aus mit der S-Bahn nach Barsinghausen. Dort angekommen ging beim Zug die Tür auf und es war kein Bahnsteig da, nur Gleisbett, der Zug hat zu früh gehalten. Ansonsten fand ich war das eine tolle Tour mit vielen interessanten Infos, gutem Essen und organisierter Treibjagd, schade das Ebus das alles verpasst hat und im Stadion grummeln mußte. Viele Grüße aus Barsinghausen, Ralf.“

Hi, Ralf, na, auf alles musste ich ja Gott sei Dank nicht verzichten, aber auf das „Grummeln“ hätte ER wirklich verzichten können! Deiner Bewertung schließt sich der Unterzeichnende an. Danke Mechthild und anderen Organisatoren der Tour.

Eberhard Gehrke

Hemmingen-Arnum am 7.11.2013
Ein Tag vor dem Derby.